

## **Gottesdienst vom 15. August 2021**

Pfarrer Markus Wagner zu Lk 6, 36 – 37: «Seid barmherzig»

---

### **Lied 570, 1 – 4**

Lobet den Herren, alle, die ihn ehren;  
lasst uns mit Freuden seinem Namen singen  
und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren.

Der unser Leben, das er uns gegeben  
In dieser Nacht so väterlich bedeckt  
Und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket. Lobet den Herren

Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können  
und Händ und Füße, Zung und Lippen regen,  
das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren

O treuer Hüter, Brunnen aller Güter,  
ach lass doch ferner über unser Leben  
bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben. Lobet den Herren.

(5. Strophe, nur gelesen)

Gib, dass wir heute, Herr, durch dein Geleite  
Auf unsern Wegen unverhindert gehen  
Und überall in deiner Gnade stehen. Lobet den Herren

### **Psalmlesung (Psalm 145, 6 – 14)**

Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte. Der Herr ist zu allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke. Es sollen dir danken, Her, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben und die Ehre deines Königtums rühmen, und von deiner Macht reden, dass den Menschen deine gewaltigen Taten kundwerden, und die herrliche Pracht deines Königtums.

Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für.

Der Herr ist getreu in allen seinen Worten, und gnädig in allen seinen Werken. Der Her hält alle, die da fallen und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

Aller Augen warten auf dich, und du gibest ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigest alles, was da lebt, nach deinem Wohlgefallen.

### **Lesung vor der Predigt (Lukas 6,36 – 48)**

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfliessendes Mass wird man in euren Schoss geben; denn eben mit dem Mass, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.

Jesus sagte ihnen auch ein Gleichnis: Kann auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger steht nicht über dem Meister; wenn er vollkommen ist, so ist er wie sein Meister.

Was siehst du aber den Splitter im deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr? Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du selbst siehst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge und sieh, dann zu, dass du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst.

## **Predigt**

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. Lukas 6, 36-37

Liebe Mitchristen

Wir haben hier die Entsprechung zur Bergpredigt. Jesus spricht zu seinen Jüngern – über grundlegende Dinge, die im Zusammenleben der Menschen eine grosse Rolle spielen: Barmherzigkeit, Verzicht auf die Verurteilung anderer, Vergebung.

Heute geht es um die Barmherzigkeit.

Was Barmherzigkeit ist, das kennen wir aus dem Gleichnis vom guten Mann aus Samaria, der sich eines unter die Räuber gefallenen Menschen, der ihn eigentlich gar nichts anging, annahm, ihm die Wunden verbunden hatte und sich dabei einer erheblichen Gefahr ausgesetzt hat. Barmherzigkeit gilt als eine der christlichen Tugenden, ja geradezu einer Pflicht, die uns aufgetragen ist. Der Fremde, der uns ja eigentlich gleichgültig sein kann, er ist – so sagt es Christus – unser Bruder. Und: Jesus sagte auch (Mt. 20): Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan. Es geht hier um eine Form der Liebe in ihrer reinsten Gestalt. Barmherzigkeit – das ist sprachlich ein „arm werden“ mit dem Armen, ein Mitleiden mit dem, der leidet, und die Barmherzigkeit mündet immer aus in eine Tat, eine Handlung. Der Samaritaner hat es nicht dabei belassen, das Geschick des Überfallenen verbal, mit Worten zu beklagen. Er hat gehandelt, und das, ohne zu fragen, was es ihm denn einbringen wird, was es kostet an Zeit, Zuwendung und Geld.

Da ist eigentlich jeder einzelne von uns gerufen, solche Barmherzigkeit walten zu lassen. Unsere Zeit ist eine unbarmherzige Zeit. Die Solidarität, also auch die Solidarität mit den schwächeren Gliedern unserer Gesellschaft, ist eingebrochen. Jeder schaut zunächst für sich selbst. Wer nicht die Leistung, die von jedem verlangt wird, erbringen kann, wird ausgegrenzt. Schwach sein, Schwächen haben, nicht mithalten können mit den anderen: solche Menschen werden von ihren erfolgreicherer Mitmenschen nach unten getreten, erbarmungslos. Im Naturreich ist es so, dass immer nur die Stärksten überleben können – und wer da nicht mithalten kann, der geht unter. Aber: gerade Jesus hat uns gelehrt, da eine andere Haltung anzunehmen. Vom Standpunkt der Liebe aus wird dieses Naturgesetz des Überlebens der Stärksten radikal in Frage gestellt. Christus will Menschen, die auch den Schwachen, den Erfolglosen Platz geben. Er will Menschen, die den Wert nicht in der Leistung bemessen, sondern in der Liebe. Dafür spricht auch, dass sich Jesus immer zu den Schwächeren begeben und ihnen zuerst die Liebe Gottes zugesagt hatte: den Kranken und Invaliden (wörtlich: „Wertlosen“), den sozial Ausgegrenzten, denen, die im Urteil der Rechtschaffenen nicht bestehen konnten. Jesus hat uns – so denke ich – sehr eindrücklich vorgelebt, was Barmherzigkeit ist: Ein Herz für die Armen, und heilende Hände, die Armut der Armen zu überwinden.

Barmherzigkeit also muss auch unser Anliegen sein, muss auch in unseren Herzen Platz haben. Und vielleicht müssen wir das auch lernen. Angeboren ist uns das barmherzige Verhalten nicht – es muss erlernt, erworben werden. Bei Jesus können wir sehen, wie er die Menschen nicht nach ihrem Leistungsvermögen anschaut, sondern nur sieht, dass sie Menschen sind – mit Stärken und Schwächen, mit guten und mit bösen Gedanken, hochgebildet oder einfache Gemüter, alt oder jung, Erwachsene oder Kinder. Er macht keinen Unterschied. Wir schon! Ich erinnere mich an die Zeit, da ich noch Konfirmanden zu unterrichten hatte. Da hätte ich einmal um ein Haar einen Konfirmanden nach Hause geschickt, weil er sich mit einer – wie er dachte im Spass gemachten – Bemerkung über einen Mitkonfirmanden, d.h. über dessen Schultypus, abfällig äusserte. Kinder – schon im Kindergarten – grenzen andere, Schwächere, solche, die sich nicht wehren können, aus. Mobbing von Mitschülern ist ein Problem an unseren Schulen. Auch unter Erwachsenen kommt es am Arbeitsplatz zu Mobbing. Das erbarmungslose Herabsetzen und Ausgrenzen anderer Menschen ist bei uns überall Gang und Gäbe. Echte Solidarität, gelebte Barmherzigkeit? Das suchen wir auch heute oft vergeblich.

Unbarmherzig sind wir auch in unserem Urteil über andere Menschen. Was gilt bei uns ein Alkoholiker? Und wie denken wir über Drogenabhängige? Und was sagen wir über Fremde, die bei uns leben? Das Unwort, das wir in diesem Zusammenhang hören oder sogar selber aussprechen lautet: „Sälber schuld“, und das heisst dann in der Konsequenz: damit hab ich nichts zu tun. Es ist die Leugnung jeder Mitverantwortung, und die Leugnung jeder Verpflichtung, etwas – und sei es nur etwas Weniges – zu tun!

In der Präambel der Schweizerischen Bundesverfassung steht: ...dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen...

Barmherzigkeit. Die wahre Grösse einer Gesellschaft zeigt sich daran, wie sie mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht: mit ihren Versagern, ihren Behinderten und auch Kranken, mit den ewigen Pechvögeln, mit den Fremden und den Alten. Und wahre Christlichkeit eines Volkes zeigt sich daran, ob wir barmherzige Menschen sind.

Wir wissen, dass uns von Gott Barmherzigkeit widerfahren ist und immer neu widerfährt. Als solchermaßen Begnadete sollen wir Gnade walten lassen und Barmherzigkeit tun.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

Lukas 6, 36-37

Amen.

## Lied 680

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt  
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.  
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden, da dein Fuss gehen kann.

Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn;  
auf sein Werk muss du schauen, wenn dein Werk soll bestehn.  
Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbst eigener Pein  
lässt Gott ihm gar nichts nehmen: es muss erbeten sein.

Dein ewig Treu und Gnade, o Vater weiss und sieht,  
was gut sei oder schade, dem sterblichen Geblüt;  
und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held,  
und bringst zu Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.

Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht;  
dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht.  
Dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn,  
wenn du, was deinen Kindern erspriesslich ist, willst tun.

### **Lied 842**

Jeder Schritt auf dieser Erde soll ein Schritt um Frieden sein,  
dass sie Gottes Erde werde, dazu ist kein Schritt zu klein.

Jedes Wort auf dieser Erde soll ein Wort zum Frieden sein,  
dass sie Gottes Erde wrde4, dazu ist kein Wort zu klein.

Jeder Mensch auf dieser Erde soll ein Friedensstifter sein,  
dass sie Gottes Erde werde, dazu ist kein Mensch zu klein.